

# Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. April 1908 (Nr. 98) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 17 „Moravský Buditel“ vom 23. April 1908.
- Nr. 16 „Grenzpost“ vom 18. April 1908.
- Nr. 16 „Zemla i Wola“ vom 16. April 1908.
- Nr. 4 „Mela“ vom 15. April 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ungarn.

Das „Vaterland“ spricht in einer Betrachtung über die politischen Verhältnisse in Ungarn die Ansicht aus, daß das Verhalten der Unabhängigkeitspartei in der Sagenfrage die Geduld des Monarchen bedeutend erschüttert haben dürfte, schon deshalb, weil der Versuch, die Erhöhung der Offiziersgagen zu militärpolitischen Konzessionen auszunutzen, eine schwere Verletzung des Paktes bedeutet. Es ist ja allgemein bekant, daß die Krone der Koalition die Regierung nur unter der Bedingung übergeben hat, daß während der Dauer des Paktes zwischen Krone und Koalition keine militärpolitischen Fragen aufgeworfen werden dürften. Die Unabhängigkeitspartei will jetzt diese Grundbedingung nicht einhalten. Wenn nun einerseits die Koalition den wichtigsten Punkt des Paktes nicht erfüllt und andererseits die Unabhängigkeitspartei die Grundlagen des Paktes ignoriert, so kann ein solches Verhältnis zwischen Krone und Regierung auf die Dauer nicht bestehen.

Die „Arbeiterzeitung“ führt in einer scharfen Kritik des gegenwärtigen Regimes in Kroatien aus, daß „Unfähigkeit und Überhebung“ dort Verhältnisse geschaffen haben, die ein Regieren mit dem Landtage unmöglich machen. Auch hier „der völlige moralische Bankrott, dem der äußere Zusammenbruch der Koalitionsherrschaft unausbleiblich folgen müsse.“

## Feuilleton.

### In der Walpurgisnacht.

Erzählung von Adolf Stark, Marienbad.

(Schluß.)

Kopfschüttelnd vollbrachte Marusa selbst das Werk, so gut es ging, und froch dann tief gebückt zwischen den gekreuzten Stangen hindurch ins Freie, die Tür hinter sich ziehend.

Der Kranke schien ein wenig ruhiger geworden, er schien zu schlafen. Fanja zog einen Stuhl zum Bette und setzte sich nieder.

Sie dachte beinahe gar nicht mehr an die Krankheit. Nur daran dachte sie, ob er jenen Namen wirklich gesprochen. Freilich, sie wußte es längst, daß er sie einst gern gehabt hatte, die rothaarige Hexe, daß er zu ihr geschlichen war bei Tag und bei Nacht, daß sie sich getroffen hatten im Walde und zwischen den blühenden Feldern, daß sie Hand in Hand miteinander gegangen waren wie ein richtiges Brautpaar. Aber schließlich hatte der Joszi doch Vernunft angenommen, er hatte wohl eingesehen, daß sein Seelenheil bedroht war, wenn er von der Hexe nicht ließ. Und dann, er hatte sie ja wirklich lieb, o ja, er hatte sie lieb, seine Fanja. Wie dumm sie war, sich mit solchen Dingen zu quälen. Wenn überhaupt ein Sinn war, in seinem Gemurmel, dann hatte er Fanja gerufen, gewiß, und nicht Anna, wie sie zu hören geglaubt hatte.

Draußen knarrte die Tür und krachend fielen die beiden gekreuzten Besen herein ins Zimmer. Auf der Schwelle stand ein Weib, die wirren roten

## Die Lage der Bulgaren in Mazedonien.

Über den Inhalt der vom bulgarischen Exarchat der Pforte überreichten Beschwerdeschrift wegen der Lage der Bulgaren in Mazedonien wird aus Konstantinopel berichtet: Die Note weist darauf hin, daß die Gewalttaten der serbischen und griechischen Banden gegen die Anhänger des Exarchats, sowie die Propaganda, durch welche diese Banden erhalten werden, im ganzen vergangenen Jahre fortgesetzt wurden. Das bulgarische Element genieße diesem Treiben gegenüber keinen Schutz. Leben, Vermögen und Ehre der Bulgaren seien serbischen und griechischen Banden preisgegeben, welche gewöhnlich vollständig straflos bleiben. Die Ausrottung der bulgarischen Bevölkerung werde systematisch betrieben. Banden greifen exarchistische Dörfer an, machen die Bulgaren nieder und setzen deren Häuser in Brand. Oftmals komme es vor, daß die serbischen und griechischen Komitatschis in Uniformen von türkischen Soldaten oder Gendarmen gekleidet ihre Überfälle ausführen. Sie arbeiten mit Petroleum und Explosivstoffen, mit Feuer und Schwert an dem Werke der Ausrottung. Es gebe Offiziere und Unteroffiziere der türkischen Armee, welche Beziehungen zu diesen Agitatoren unterhalten, was in verschiedenen Prozessen erwiesen worden sei. Die Agitatoren unterhalten auch türkische und albanische Banden gegen die Bulgaren, wie beispielsweise in den Gebieten von Kastoria, Üsküb, Istib, Petritsch, Strumnitza, Dibre, Dehrida, Kréwo und an anderen Orten. Die türkischen und albanischen Banden gehen wie gewöhnliche Räuber vor, die serbischen und griechischen Banden aber mit Gewalttaten, Massakres und Brandlegungen, um die exarchistischen Bulgaren zur Losfagung von ihrer Kirche zu zwingen. Die Note des bulgarischen Exarchats schließt mit der Bitte an den Großwesir, er möge dieser Lage, welche die treuen bulgarischen

Haare mit der regennassen Hand zurückstreichend, und starrte hinüber nach dem Kranken.

„Was willst du hier? Wie kommst du herein?“

„Dumme Frage. Durch die Tür komme ich.“

Fanja war wie gelähmt vor Schrecken. „Du bist nicht unter den Besen durchgefrohen!“ stammelte sie.

Die Rothaarige lachte wild. „Weil ich es nicht gelernt habe, mich zu bücken und zu ducken. Übrigens, es geht auch so, wie du siehst.“

Sie trat hart ans Bett heran, ohne daß die andere es wagte, ihr zu wehren. Ihre funkelnden Augen bohrten sich in das Gesicht des Kranken.

„Er stirbt“, sagte sie.

„Nein, nein, sage das nicht, daß er stirbt. Ich kann ihn nicht verlieren, ich kann nicht!“

Die Fremde lachte höhnisch. „So habe ich auch gedacht. Ich kann dich nicht verlieren, ich kann nicht, habe ich geschrien, aber er hat nicht gehört und hat mich verlassen um deinetwillen; und jetzt stirbt er! Auch du wirst ihn nicht mehr haben, keine von uns beiden.“

Seite an Seite standen sie neben dem Bette. Fanja beugte sich über den Kranken und rief ihn mit den zärtlichsten Namen, aber er hörte nicht. Jetzt neigte sich die Fremde vor. Ihre scharfen Züge wurden weich, ihre Stimme klang zärtlich und lockend: „Joszi!“

Der Kranke hob das Haupt, seine Hände hörten auf zu suchen, seine Augen verloren den starren Blick und als sie im gleichen Tone wie vorhin seinen Namen wiederholte, da stammelte er: „Anna!“

Und dann nach einer Weile, laut und vernehmlich, wiederholte er: „Anna, meine Anna!“

Stolz und triumphierend richtete sie sich auf. „Er ist mein, hörst du, er ist mein! Nur auf mich

Untertanen des Sultans der Ausrottung preisgibt, ein Ende bereiten.

## Waffenhandel in Afrika.

In London schiebt man der internationalen Konferenz zu Brüssel zur Regelung, beziehungsweise Einschränkung des Handels mit Waffen und Munition in Afrika mit dem größten Interesse entgegen. Es sind in dieser Angelegenheit außergewöhnliche Schwierigkeiten zu überwinden. In der allgemeinen Akte vom 2. Juli 1890, welche das Resultat der damaligen Brüsseler Konferenz bildete, die sich hauptsächlich mit Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels beschäftigte, sind zwar mehrere Bestimmungen zur Einschränkung des Waffenhandels festgestellt worden. Man hat den Handel im Prinzip überhaupt für die ungeheure Fläche verboten, die sich zwischen dem Indischen und dem Atlantischen Ozean einerseits und zwischen der 22. Parallele südlicher Breite und der 20. Parallele nördlicher Breite ausdehnt, aber die große Ausdehnung dieser Gebiete hat die Durchführung der Vorschriften zu einer sehr problematischen gemacht. Dazu kommt, daß die angegebenen Linien sich nicht mit den Grenzen der verschiedenen Protektorate decken, obschon das Prinzip festzuhalten ist, daß jede beteiligte Macht innerhalb der eigenen Grenzen Fürsorge tragen soll. Als ein praktisches Beispiel, wie sich die Sache vielleicht verbessern ließe, wird das im Dezember 1906 zwischen Frankreich, Großbritannien und Italien bezüglich ihrer Somaliland-Besitzungen geschlossene Abkommen angeführt. Die Somaliland-Besitzungen lassen sich freilich in ihrer Größe mit den oben bezeichneten Gegenden gar nicht vergleichen. Eine wirklich durchgreifende Lösung der Frage hängt lediglich von der allmählichen Entwicklung der Wirksamkeit der europäischen Kontrolle ab. Die Brüsseler Konferenz

hört er im Sterben, nur an mich denkt er, nur meinen Namen ruft er. Und wenn selbst das Unmögliche geschieht, wenn er gesund wird, mein wird er wieder, mein! Ich habe ihn gebunden, da kommt er nicht los. Übers Jahr kehrt er zurück zu mir, dann kannst du allein in der Stube sitzen und dich härmeln und weinen. Dann kannst du wieder gekreuzte Besen vor die Tür stellen, die Hexe Anna wirst du doch nicht bannen. Die sitzt schon drinnen in deinem Haus, da drinnen, im Herzen deines Mannes sitzt sie.“

Und lautlos, mit höhnischem Stichern huschte sie zur Tür hinaus. Fanja aber sank am Lager nieder und weinte.

„Wenn der Herr liebt, den züchtigt er“, sagte Marusa, als sie im Morgengrauen die Hütte betrat und machte über das Gesicht des Toten dreimal das Kreuzzeichen. „Du mußt es tragen, Fanja, und darfst nicht verzweifeln.“

„Ich muß es tragen und darf nicht verzweifeln“, wiederholte die junge Witwe mechanisch.

„Und sollst nicht hadern wider Gott, hörst du, Fanja. Freilich, es ist hart, noch kein Jahr verheiratet und schon ist er tot.“

Fanja richtete sich plötzlich auf. „Er ist tot! Dem Herrn sei Dank, daß er gestorben ist.“

Und als die Alte sie anstarrte, im Zweifel, ob der Schmerz nicht ihre Sinne getrübt habe, schüttelte sie das Haupt: „Du hast recht gehabt, Marusa, mit deinen Reden. Wer weiß, was die Zukunft mir gebracht hätte, wenn — — Ja, Gott weiß, was er tut! Laß uns beten!“

Und die eintönigen Litaneien drangen hinaus durchs Fenster über das Dorf hin, bis an den Waldestrand, wo ein rothaariges Weib im Grase lag und sich die Haare raufte in maßlosem Schmerz.

kann und soll hierfür eine geeignete Grundlage schaffen.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 29. April.

Reichsratsabgeordneter Athanas von Guggenbergh, General a. D., bespricht in der „Reichspost“ die Sprachenfrage in der Armee und kommt zu dem Schlusse, daß es der Armee gewiß zum Vorteile und der Truppe zum Nutzen gereiche, daß endlich ernste Vorkehrungen getroffen wurden, damit die Offiziere sich die Muttersprache der von ihnen befehligten Mannschaften aneignen. In bezug auf die magyarische Dienstsprache sei aber ein Faktieren nicht möglich, soll die Einheit und Gemeinsamkeit der Armee nicht dauernd leiden und gänzlich in die Brüche gehen.

Wie man aus Lissabon schreibt, wurde in einer Zusammenkunft von Vertretern der dortigen Arbeitervereine der Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die in der Hauptstadt noch immer bestehende politische Spannung diesmal am 1. Mai von der Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges abzusehen und die Maifeier auf die Abhaltung einer Versammlung zu beschränken, in welcher ein die Forderungen der Arbeiterschaft darlegendes Manifest zur Verteilung gelangen soll. Die monarchistische Presse würdigt dieses Vorgehen als einen sehr aner kennenswerten Akt des Patriotismus der portugiesischen Arbeiterschaft.

Die „Österr. Volkszeitung“ kommt auf die Wahlniederlage des englischen Handelsministers Sir Winston Churchill zurück, die sie als eine Niederlage des Freihandels deutet. Es sei nunmehr gewiß, daß der endliche Sieg in England dem Schutz Zoll gehöre. So paradox es aber klinge, werde möglicherweise dadurch dem Freihandel gedient werden. England hatte bisher kein Mittel, den Ausschreitungen der kontinentalen Schutz Zollpolitik entgegenzutreten; denn da es allen fremden Waren von Haus aus freien Eintritt gewährte, so konnte es keine Konzession verlangen und erlangen. Wenn aber auch England, das ein so wichtiger Markt für alle europäischen Staaten ist, Zölle einführen wird, so werden die kontinentalen Staaten das größte Interesse daran haben, daß diese Zölle nicht zu hoch sind, und sie werden, um das zu erreichen, ihre Zölle herabsetzen. — Zur Ersatzwahl in Nordwest-Manchester meldet man der „N. Z.“: Bei der Hauptwahl von 1906, wo Churchill den Konservativen Johnson-Hicks mit 5639 gegen 4398 Stimmen schlug und dessen Partei den Wahlkreis

entriß, betrug die liberale Mehrheit 1241 Stimmen. Diesmal erhielten Johnson-Hicks 5417, Winston Churchill 4988, Irving (Sozialist) 276 Stimmen. Die Konservativen haben somit 1019 Stimmen mehr aufgebracht, wogegen für Winston Churchill 651 Stimmen weniger abgegeben worden sind.

Dem Londoner Auswärtigen Amt ist der Entwurf des neuen englisch-siamesischen Vertrags zugewandten, über den in Bangkok zwischen der Regierung von Siam und dem britischen Gesandten, Herrn Paget, verhandelt worden ist. Diesem Entwurf zufolge soll Großbritannien auf seine extraterritorialen Rechte in Siam verzichten und dafür die Souveränität über die beiden benachbarten Malayenstaaten an der Ostküste der Halbinsel erhalten. Es ist zu erwarten, daß die Ratifizierung des Vertrages seitens des englischen Kabinettes auf keine Schwierigkeiten stoßen wird. In den neuen Vereinbarungen erscheint die Lage der britischen Untertanen in Siam trotz dem Verzicht Englands auf extraterritoriale Rechte vollkommen sichergestellt.

Präsident Roosevelt hat neuerlich eine Botschaft an den Kongress gerichtet, in der er auf die Vermehrung der Vollmachten der Bundesregierung drängt und unter anderem auch die Schaffung zeitweiliger finanzieller Maßregeln zur Vorbeugung einer Krise anordnet. Der zweite Teil der Botschaft beschäftigt sich mit den Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit. Der Präsident verurteilt die Demagogen, die „Schach dem Reichtum!“ predigen, brandmarkt aber auch in den stärksten Ausdrücken jene Multimillionäre, deren Sohn ein Dummkopf, deren Tochter eine ausländische Prinzessin ist und die ihre Ehre in einem geschmacklosen Luxus und ihr Lebenswerk in einer Anhäufung von Macht und im Gebrauche derselben in der schlechtesten Form sehen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein köstliches Zöllstüchlein) wird aus Eger gemeldet: Diesertage kam eine Bauersfrau aus dem benachbarten Bayern nach Eger, um hier eine Weckeruhr zu kaufen. Bei dem Uhrmacher feilschte die Frau derart, daß dieser sich zu rächen beschloß. Scheinbar nebenher fragte er die Frau über ihre Heimat und die Abfahrt des Zuges und übergab ihr dann den Wecker, den die Frau in umständlicher Weise zwischen ihren halben Duzend Röcken verschwinden ließ und dann zum Bahnhofe eilte. Wie alle ihre Mitreisenden, mußte auch die Bauersfrau an dem langen Zolltisch vorüber. „Nichts Verzollbares?“ fragte der Beamte. „Na!“ war die prompte Antwort der Bäuerin. Im gleichen Augen-

blick ertönte unter den Röcken der erschrockenen Frau das laute „Krrr“ des Weckers, dessen Weckerzeiger der Uhrmacher auf einige Minuten vor Abgang des Zuges gestellt hatte. Der Wecker wurde ein sehr teures Stück.

— (Geschichte Schützen.) Wie bekannt, war König Carlos von Portugal einer der besten Schützen der Welt und besonders vertraut mit der schwierigen Handhabung des Revolvers. Als der König vor seinem letzten Besuche in England einige Tage in Paris zubrachte, stattete er auch dem Pistolet-Klub einige Besuche ab und erregte dort durch einige erstaunliche Proben seiner Kunst berechtigtes Aufsehen. Auf eine Entfernung von 60 Fuß schloß er hintereinander 16 kleine Püppchen ab und sandte zwölf Kugeln in den Körper eines laufenden Kaninchens. Auf 90 Fuß feuerte er mit einem 44-Revolver zwölf Schüsse in 28 Sekunden auf eine Scheibe, die einen Mann im Profil darstellte. Sämtliche zwölf Schüsse trafen das Herz der Zielscheibe. Ein Lieblingszeitvertreib des Königs Carlos war ein Aufenthalt am Salzsee bei Obidos. Dort vergnügte er sich damit, die Fische, wenn sie sich an der Oberfläche zeigten, mit seinem Revolver zu töten. Als Beweis, daß der König mit der Büchse nicht weniger geschickt als mit dem Revolver war, möge die Tatsache dienen, daß er einst auf der Jagd ein fliehendes Wild auf weit über 300 Fuß durch einen Schuß hinter das Ohr tötete. — Doch so sicher und kunstgerecht König Carlos den Revolver zu handhaben wußte, so wird er doch weit von Mr. Walter Winans, dem Champion-Revolver-Schützen der Welt, in den Schatten gestellt. Vor elf Jahren nahm dieser an einem Feste in Bagshot teil und vergnügte die Gäste dort durch seine unfehlbare Sicherheit. Er feuerte in kurzen Zwischenräumen nach einer Spielkarte, dem Herzenaß, und nicht einmal verfehlte er, die genaue Mitte des Herzens zu treffen. Bei einer anderen Gelegenheit ließ er sechs gewöhnliche Wissentarten kurz hintereinander befestigen, so daß er nur die erste vor Augen hatte, und teilte diese mit sechs Schüssen auf 15 Fuß Entfernung in zwei, bezw. zwölf Hälften. In Wimbeldon traf er im Jahre 1889 mit 16 schnell aufeinander folgenden Schüssen sechszehn Ochsenaugen; bei einem Wettkampf mit einem französischen Champion traf er auf eine Entfernung von 48 Fuß 33 Kugeln hintereinander in ein Ochsenauge, das drei Zoll im Durchmesser maß. Wie der verstorbene König von Portugal ist Mr. Winans ebenso gewandt mit der Büchse und hat mehr als 1000 Hirsche getötet.

— (Ein glücklicher Löwenjäger.) Nahe bei Pietersburg im Nord-Transvaal hat ein neunzehnjähriger Bure, der Sohn des Farmers Josef Erasmus, es fertig gebracht, in kurzer Frist drei Löwen zu töten. Der junge Mann befand sich in Begleitung eines Kaffernknaben auf dem Wege nach den Messina-Minen. Er trieb lustig sein Felsgespann durch die einsame Gegend, als der vorausgelassene Negerjunge mit schreckensbleichen Mienen zurückkam und dem jungen Buren zurief, er habe drei große Löwen heranschleichen sehen, welche es offenbar auf die beiden Esel abgesehen hätten. Und so war es auch. Der junge

## Bei uns in Amerika.

Von Räte van Veeter.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Edgar lächelte ironisch. „Hm, wenn er nur nicht auf Immunität stößt. Ich habe doch eben schon einmal abziehen müssen — wer weiß, ob es dem Grafen nicht ebenso geht, und dann findet er nicht so leicht Ersatz wie ich. Aber bitte, liebe Tante, laß dich nicht aufhalten, eile nur deinen Ueberaschungen entgegen.“

Er schien doch etwas erbittert zu sein. Natürlich verletzte Eitelkeit, die nach allen Seiten hin giftig ausspritzte. Sie legte nicht viel Wert auf seine Bemerkungen.

„Nun, so schrecklich überraschend kommt uns allen das wohl nicht,“ wies sie ihn hoheitsvoll zurecht. „Aber ich will nur eilen, Onkel wartet nicht gern. Bleibe nur hier, ich vermute, daß du auch bald gerufen wirst.“

„Ich vermute, nein,“ lächelte Edgar wieder sehr boshaft. „Aber im Hause gedenke ich zu bleiben. Ich werde sehen, die Sache mit Dilianna in Ordnung zu bringen. Ist es denn nicht die eine Verlobung, so ist es doch die andere — damit der Bazillus nicht ganz versagt.“

„Ja,“ lächelte die Tante, die mit ihren Gedanken schon im Zimmer ihres Mannes weilte, zerstreut, nicht ihm flüchtig zu und schritt dann schnell aus der Tür.

Edgar zog hinter ihr die Stirn kraus. „Fatal, diesem Skandal mit Juanita wäre ich gern aus dem Wege gegangen. Hm, ich kann es nicht ändern, ist nicht meine Sache. Langweilige Geschichte, dieses Verloben!“ Er gähnte wieder vor sich hin. „Muß aber doch sein. Bringen wir es mal in Ordnung. Ich werde mich bei ihr melden lassen.“

„Na, Frauchen, was denkst du wohl, was Graf Honkenbrud von uns will?“ fragte der General neckend, nachdem die übliche Begrüßung beendet war.

Die Generalin lächelte auch mit einer sehr anmutigen Schattierung von Schelmerei.

„Das entzieht sich vollkommen meiner Mutmaßung“, sagte sie, „das muß mein kluger Mann mir erst ganz genau und wörtlich verkündigen.“

„Spotte du nur über deinen klugen Mann,“ schmunzelte der General. „Ich wette, du bist nicht einen Schimmer klüger als er. Also, Graf Honkenbrud hält bei uns um die Hand unserer Nichte an. Mit ihr selber ist er schon einig, er bringt die Sache nur noch ordnungsmäßig vor das richtige Forum.“

„Gnädige Frau muß aber doch wissen —“, mischte sich der Graf ein bißchen verlegen und unruhig ein.

„Halt, still sein! Kluge Frauen wissen alles von selbst. Sag mal, Frauchen, ahnst du denn wirklich nun, welche Nichte sich sein Herz erkoren hat?“

„Welche Nichte?“ Im Kopf der Generalin fing es wieder an zu wirbeln. Verwirrt sah sie von ihrem Mann zum Grafen, der verlegen lächelnd da stand. „Da ist doch gar kein Zweifel. — Ach, Rudolf, mach keine Dummheiten, die Sache ist doch ernst.“

„Natürlich, sehr ernst. An Juanita denkt er nicht.“

Die Generalin lehnte sich erschöpft in ihren Stuhl zurück. „Juanita nicht? — Um Gotteswillen, es ist doch nicht wieder Susel?“

Nun lachten beide Herren, und der Graf ließ sich nicht länger halten.

„Berechte gnädige Frau, verzeihen Sie die scherzhafte Komödie. Sie haben recht, die Sache ist viel zu ernst, mir wenigstens. Ich liebe Dilianna.“

„Dilianna?“ — Nun war die arme Tante am Ende ihrer Fassung und Begriffe. „Dilianna? Aber das ist doch unmöglich! Davon habe ich nie etwas geahnt!“

„Na, unsere Ahnungen sind überhaupt nicht weit her gewesen, Lieschen. Wir haben uns als Hüter junger Mädchen mit Ruhm bedeckt,“ lachte ihr Mann.

„Ach Gott, was wird nun aus meinen Amerikanern?“ fiel die Generalin im unwillkürlichen

Zwange ihrer erschreckten Gedanken ein. „Verzeihen Sie, lieber Graf, ich freue mich ja so von Herzen — im Grunde ist es mir ja zehntausendmal lieber, Sie heiraten Dilianna als Juanita, aber — nehmen Sie es mir nicht übel — ich muß Ihnen doch sagen, mit solchen Absichten im Herzen haben Sie sich Juanita gegenüber etwas sonderbar benommen.“

„Na, Lieschen, Hand aufs Herz, benommen hat sich keine Nichte nicht mehr als er, ihm blieb doch als Cavalier gar keine Möglichkeit, sich anders zu benehmen.“

„Rudolf, eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus; sei still. Ich will wahrhaftig dem Grafen keinen Vorwurf machen —“

„Nein, gnädige Frau, Sie haben anscheinend vollkommen recht, ich hätte etwas weniger auf die entgegenkommende Freundlichkeit Ihrer Fräulein Nichte eingehen können, aber ich mußte von vorn herein, daß diese ganz belanglos, nur nach amerikanischem, unverantwortlichem Schema sei, und da benützte ich diesen Deckmantel, um darunter Dilianna ganz unbefangen zu beobachten und kennen zu lernen.“

Er schämte sich innerlich der billigen Lüge, aber was sollte er sonst sagen? Den Kernpunkt der Sache durfte er nicht enthüllen — das mußte er Juanita überlassen.

Die Generalin schüttelte noch immer den Kopf. „Das kommt mir zu überraschend, Kinder, darein muß ich mich erst finden. Dilianna! — Ach Gott, und Edgar! — Nein, das ist direkt eine Komödie der Irrungen! Lieber Mann, laß schnell Dilianna herufen, sonst holt sich der Millionenmann binnen einer Stunde den zweiten Korb. Jetzt wollte er ja wieder Dilianna heiraten. — Ach, ihr wißt ja von nichts, und als diskrete Frau und Tante dürft ihr auch keine Silbe verraten — aber er verdient nicht einmal Diskretion mit seinen Verlobungs ideen masse. Vor einer Stunde hat er noch um Susel angehalten, und jetzt, da Susel ihn nicht will — Alterchen, weißt du schon?“

Erasmus hatte kaum seine Büchse an die Wange gerissen, als die Löwen mit großer Schnelligkeit heranstürmten. Erasmus feuerte und tötete eine mächtige Löwin. Die anderen beiden Löwen eilten nun in wilden Sprüngen auf die Esel zu, aber ein zweiter Schuß aus der sicheren Büchse des Burensohnes streckte abermals ein Tier nieder. Der dritte Löwe entfloh in ein Gebüsch. Als Erasmus auf dem Schauplatz ankam, waren die beiden Tiere bereits verendet. Ein weiterer Schuß in das Gebüsch scheuchte auch den dritten Löwen auf und Erasmus tötete auch diesen durch einen wohlgezielten Kopfschuß. Das geschah alles innerhalb einer Viertelstunde!

— (Institut zur Vermietung von — Eltern.) Aus dem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ dringt die Kunde von der Entstehung eines neuen und entschieden originellen Erwerbszweiges über den Ozean zu den Ohren der staunenden Bürger der zurückgebliebenen Welt. Der Jockeyklub von Newyork hat, von dem Besbüfnis durchdrungen, die sinkende Moral der heranwachsenden Yantsegeneration zu heben und diese so lange als möglich vor der Versuchung durch Wette und Spiel zu bewahren, den vor der Versuchung durch Wette und Spiel zu bewahren, den drakonischen Befehl erlassen, daß kein Minderjähriger mehr anders als in Begleitung seiner Eltern Zutritt zu den von Klub veranstalteten Pferderennen erhalten dürfe. Das ist nun eine ziemlich harte Maßregel für die jungen amerikanischen Millionärsöhne, die oft schon mit 16 und 17 Jahren recht erfahrene Lebemänner sind und für die der Besuch der Rennen mindestens ebenso selbstverständlich ist wie der ihrer Lehrstunden. Gesehe sind ja aber bekanntlich nur dazu da, um umgangen zu werden. Es ist nämlich — angeblich — ein „Institut zur Vermietung von Eltern“ im Werden, wo jeder minderjährige Jüngling sich gegen entsprechende Gebühr einen Vater oder eine Mutter engagieren kann, wenn er die Lust verspürt, ohne Aufsicht seiner Erzeuger den Turm zu betreten.

— (Das „Metallherz“.) Newyorker Blätter bringen unterm Datum vom 20. April eine Nachricht, die fast wie ein verspäteter Aprißscherz anmutet, die aber durchaus ernst genommen sein will. Nach einer Reihe von langwierigen Experimenten und Forschungen soll Professor Geo. Poe aus Norfolk in Virginien eine künstliche Atmungs- und Maschine konstruiert haben, die soeben patentiert wurde und mit der außerordentliche Erfolge erzielt worden sein sollen. Der Apparat führt den Namen „Metallherz“ und seine Konstruktion ist aufs genaueste auf den Mechanismus des menschlichen Herzens abgestimmt. Zwei Röhren, eine Saugröhre, die die Luft aus der Lunge herauszieht, und eine zweite, die frischen Sauerstoff zuführt, bilden die Grundlage der Konstruktion. Mit dem Apparat sind eine Reihe von aufsehenerregenden Versuchen gemacht worden, die durchwegs überraschende Resultate ergaben. So wurde einem Hasen eine Dosis von zwei Gramm Morphium eingegeben; die Aerzte erklärten das Tier für tot, aber mit Anwendung der Maschine gelang es, den Hasen nach drei Minuten zum Leben zurückzurufen. Dasselbe Experiment wiederholte man mit

Der General nickt lächelnd.  
„Na, siehst du, wie ich recht hatte, als mir die Sache mit Lindemann bedenklich vorkam? Und, Rudolf, zehn Jahre soll das Kind nicht warten, da trete ich ein.“

„Aber Frauen, eins nach dem andern. Jetzt müssen wir doch erst diese Verlobung in Ordnung bringen. Erst ladest du dir all die jungen Mädels auf den Hals, und wenn dann der Kladderadatsch da ist, verlierst du den Kopf!“

„Ach Rudolf — Kladderadatsch! Wenn du nur endlich einmal lernst, dir solche vulgäre Worte für ernste Dinge abzugewöhnen, bei uns —“, bestürzt hielt sie ein.

„Um, bei uns in Amerika zieht nicht mehr, Frauen.“ lachte der Gescholtene behaglich auf.  
„Aber zur Sache: der Liebende steht auf feurigen Kohlen, und der Anhaltswütige dort holt sich sonst noch seinen zweiten Korb. Ich denke, wir lassen Dilianna rufen.“

„Natürlich, Rudolf. — Ach, lieber Graf, und Dilianna, unser Marmorbild, liebt Sie wirklich?“  
Nun war sie doch ganz Interesse für diese unglaubliche Neuigkeit, die ihr noch viel unglaublicher und interessanter wurde, als Dilianna erschien, das schöne Gesicht in Rosenglut getaucht, die Augen leuchtend und über der ganzen stolzen, königlichen Erscheinung eine wunderbar verklärende Weichheit und heimliche Blut.

Wie war das Mädchen verändert! Man wurde selbst warm und glücklich bei ihrem Anblick. Und welch ein herrliches Paar gaben die beiden! Ganz etwas anderes, als wenn da die zusammengefärbte, schillernde und glitzernde Schönheit Juanitas stände.

Ach, Juanita! — der Generalin sank das ebenso hochaufwallende Herz matt und ängstlich zusammen. Ihre beiden Amerikaner, auf die sie einst so grenzenlos stolz gewesen, auf die sie so hohe Pläne gebaut und die nun vollkommen Fiasko machten.  
(Schluß folgt.)

einem Hunde, und ebenso gelang es, einen stark angetrunkenen Mann durch Anwendung des Metallherzes in wenigen Minuten vollkommen nüchtern zu machen...

— (Durch einen Kuß zum Leben gewedt.) Aus London, 28. d. M., wird telegraphiert: Ein Puffchen erregender Fall von Scheintod ereignete sich in der englischen Stadt Tonbridge. Eine Frau namens Mrs. Carton, die Gattin eines Bahnbeamten, wurde nach kurzer Krankheit für tot erklärt und in einen Sarg gelegt. Sie befand sich jedoch nur im Starrkrampf, in dem sie alles vernahm, was um sie vorging, ohne sich im geringsten rühren zu können. Unmittelbar, ehe der Sargbedel zugeschraubt wurde, bat der tiefgebeugte Gatte, einen Augenblick mit ihr allein gelassen zu werden. Als er nun einen Kuß auf die Wangen der Frau drückte, fühlte er, daß dieselben vollkommen warm waren. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte den Scheintod fest, die Patientin wurde ins Hospital gebracht, wo sie jetzt ihrer Genesung entgegengeht. Sie erklärt, daß sie vollkommen außerstande war, sich zu rühren, selbst als sie mit Entsetzen sah, daß man sie begraben werde; auch ihrem Gatten konnte sie kein Zeichen geben. Nur dem Umstand, daß er ihre Lebenswärme mit den Lippen fühlte, verband sie ihre Rettung.

— (Räuberischer Ueberfall.) Die Blätter melden aus dem amerikanischen Badeort Hot-Springs in Arkansas: Dortselbst dejuinierten mehrere Mitglieder des „Indian-Klubs“ in den oberen Räumlichkeiten des Klubhauses, als plötzlich vier maskierte Männer durch das rückwärtige Fenster des Hauses, das sich an einen Bergabhang anlehnt, eindrangen und mit den Revolvern in der Hand allen Anwesenden befahlen, sich längs der Wand des Saales in Reih und Glied aufzustellen und ruhig zu verhalten. Sodann entnahmen die Räuber dem Geldschrank des Klubs 5000 Dollars und verschwanden, ohne daß die im Parterresaal des Klubs befindlichen Leute irgend etwas gemerkt hätten.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainische Spinnroden.\***

Volkstümliche Skizze von Dr. phil. W. Smid.

Die Zeiten der Romantik auf dem Dorfe schwinden unter dem Druck der modernen Unrast. Der alte patriarchalische Brauch, da der Bauer noch den gesamten Kleiderbedarf für sich und das Gefinde zu Hause bereite, hört auf; aus der Fabrik bezogen: Maschinenware ist gang und gäbe geworden, die Hausindustrien fristen ein kümmerliches Dasein. Nur in kleinem Umfange wird das Leinen zu Hause gewebt und selbst das nur in stadtfernen Orten und entlegenen Gebirgsdörfern, wo sich der Flachsbau noch im alten Umfange behauptet und im Sommer die blaue Blüte des Leines grüht. Da allein kann man den Reiz einer Brechelnacht erfahren, wenn in der Abenddämmerung Mädchen und Frauen des Dorfes bei der Brechelnstube („Badstube“ genannt) zusammenkommen. Die Lichtigste unter ihnen, von der Hausfrau zur Leiterin bestellt, teilt die Flachsbündel aus und in munterer Gegenrede gebeht rasch die Arbeit. Kommt dann in vorgerückter Stunde lieber Besuch, vereinigen sich unter dem Sternenhimmel Mädchen und Burschenstimmen zu kurzer Rast in froher Sangesweise, die heiter übers Tal hinschwingt. Alte Mären werden dabei erzählt, neue entstehen, wie ich selbst ähnliches während meiner archäologischen Forschungen in Wocheiner Mitterdorf hörte; nach wenigen Tagen meines Aufenthaltes durchlief die Neuigkeit den Ort, es geisterte bei der neben dem Gräberfelde gelegenen Badstube und nur mit Zittern und Zagen und zu zweit trauten sich die lebensfrohen Wocheiner Mädchen zur Brechelnstube.

Inniger als das Brecheln ist das Spinnen mit dem Leben des Volkes verknüpft; es beschäftigt die Frauen meist während der Wintersonne und alte Mütterchen drehen das schnurrende Mädchen auch den Sommer über. Deshalb erfuhr das Spinngerät liebevollere Behandlung. Das Spinnrad schenkte meist der Bursche der Auserwählten seines Herzens und es würde eine Schmach für die Braut bedeuten, wenn die Aussteuer neben Truhe und Wiege nicht auch ein neues Spinnrad enthielte. Das Spinnrad war zuweilen gedrechselt, manchmal sogar bemalt, wobei die volkstümlichen Farben Grau, Gelb, Blau, Rot, Grün reichliche Verwendung fanden. Diese Farben trifft man auch auf der lackierten Renaissancebede in der Kirche des hl. Nikolaus in Unterfeichting bei Krainburg; sie dürften daher seit jeher vom Volke verwendet worden sein. Tat man ein übriges, bemalte man das Spinngerät noch mit Blumen und Gewinden. In Krain hat sich die Tiroler Form des im 16. Jahrhundert in Braunschweig erfundenen Spinnrades allgemein eingebürgert. Die hier beschriebenen Spinnroden dagegen bilden eine Eigentümlichkeit Krains; in den übrigen Ostalpenländern verwendete man gedrechselte Spinnroden oder geschmückte Berggabeln. (Vgl. dazu Rettich, Spinnradtypen, Wien 1895, Seite 12 und 16; Zell, Volkskunst im Allgäu, 1902, Seite 22 ff; Volkskunde und Volkskunst, München 1907, Seite 15.)

\* Wir entnehmen diesen Aufsatz der ersten Nummer der „Carniola“, der neuen Folge der Mitteilungen des Musealvereines für Krain; dort wird eine Reihe von originellen Spinnroden auch im Bilde vorgeführt. Die Illustrationen besorgte der akad. Maler Herr P. Zmitel. Die Red.

Die aufmerksamste Behandlung jedoch erfuhr der Spinnroden, ein am oberen Querholze des Spinnrades befestigter Aufbau, der meistens reich geschnitzt und kunstfönnig durchgebildet erscheint. Er bildete fast immer ein Geschenk, und die vielen geschnitzten Herzen sind ein deutlicher und sichtbarer Ausdruck der Liebe gewesen, die den Bildner bei der Arbeit besetzte. Nicht allein die türmchenartig aufstrebenden Roden sind geschmückt, sondern auch der an diese sich anschließende wagrechte Rodenarm und der den Spinnroden mit dem Rabe verbindende Zapfen. War der Bursche selbst nicht handfertig genug, ging er zum Dorfkünstler, der, zumeist Tischler, Truhen und Betten mit buntem Blumenschmud versah, oder zum Gemeindegärtner, der in den vielen freien Stunden auf der Weide sich die Zeit mit dem Schnitzen der Spinnroden, Löffel und allerlei kleinen Hausrat vertrieb. Diese freundliche Sitte blühte seit den Zeiten der Vorderen bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und war vor allem in Dörfern im Gebiete des Radmannsdorfer und des Bischofslader Bezirkes verbreitet.

Unter den Spinnroden treten zwei Gruppen hervor: die mit kegelförmig nach oben sich verzügendem Aufbau und die Gruppe der viereckigen Türmchen. Beide sind durchbrochen und im untersten Geschoße oder in der Mitte bimmelt ein Glöckchen, das meist aus dem im Durchbruch übrig gebliebenen Holze im Raume selbst geschnitzt und nicht von außen hinein gebracht worden ist.

Die Türmchen wie die Rodenarme sind reich mit Kerbschnitzereien bedeckt, die immer individuell ausgestaltet und kunstfönnig auf der Fläche durchgebildet sind. Unter den Ornamenten herrschen lineare und geometrische Motive vor, dreieckige Zacken, Kerben, Kreise, Wellenlinien und Strichreihen in verschiedener Zusammenstellung. Bei der religiösen Gefinnung der Großeltern sind Kreuz und Monogramme heiliger Namen zahlreich vertreten. Von Motiven aus dem Pflanzenreiche kommt häufig der Fichtenzweig vor, meist stark stilisiert, dann der aus dem Herzen blühende Linden-zweig, plastisch und sogar realistisch mit flotter Hand in das Brett geschnitzt. Auf einem sehr alttümlichen, die Formen eines Frührenaissanceturmes nachahmenden Spinnroden, den ich von einem achtzigjährigen silberhaarigen Großmütterchen im Gereut ober Zauerburg erstand, wo die alten Sitten noch besonders ausgeprägt fortbewahrt werden, sind im untersten Raume Pferdeköpfe angebracht, die aber mit den unheimlich abwehrenden Pferdeköpfen auf den Dachfirten keinen Zusammenhang haben dürften. Der Zapfen, der den Spinnroden am Spinnrad festhält, ist manchmal mit einem Hundepaar oder einem Hahn, dem Sinnbild des Fleißes der emsigen Hausfrau, geziert.

Ganz anders gestaltet sind die Spinnroden Weißkrains. Hier an den süßlichsten Grenzen des einstigen heiligen römischen Reichs deutscher Nation macht sich bereits der Einfluß byzantinischer Kultur bemerkbar. Zieraten, Schmucksachen der Mädchen, die Stidereien auf den weißen Kleidern, alles zeigt die Abhängigkeit vom kroatischen Volksstamme. Das Spinnrad gelangte gar nicht in diese Gegenden, es werden die in Kroatien, Bosnien und am Balkan üblichen Spinnroden benützt, die man in den Gürtel steckt und von denen man den Faden auf die frei herabhängende Spindel dreht. Auch hier wiederholt sich das alte Spiel. Burschen beweisen Mädchen ihre Zuneigung durch Ueberreichen hübsch geschnitzter Spindeln, die manchmal mit Farben (Rot, Gelb, Blau) sparsam bemalt sind. Die lineare Ornamentik herrscht vor, wie überhaupt bei der Zierweise der Weissen Krainer; verschieden gestellte Striche, Linien, Kreise, das Trubenzeichen lehren wieder, Motive, die auch bei den Spinnroden Oberkrains allgemein verwendet worden sind. So manches dieser Motive erscheint übrigens schon in der Ornamentik älterer und selbst prähistorischer Kulturschichten, die Beharrlichkeit einfacher Formen betundend und den Beweis liefernd, daß niederen Kulturstufen dieselbe Art primitiver Kunstübung eigen ist.

**Eine Erstkletterung der Nordwand des Großen Triglav.**

(Nach einem in der Sektion Krain des D. u. Ö. Alpenvereines gehaltenen Vortrag.)

Von Albert Blattmann d. J.

Von den vielen Hochgebirgsgipfeln, die mein Fuß im Jahre 1907 betrat, ist mir besonders einer in angenehmer und reger Erinnerung.

Schon durch viele Jahre hindurch stand der Große Triglav auf meinem alpinen Wunschzettel, doch sollte es nicht so bald dazu kommen, denn, um von Wien aus diesen Berg zu betreten, muß man 16 Stunden hin und ebensoviel zurück auf der Bahn verbummeln und einigemal umsteigen, bis die Ausgangsstation Lengensfeld erreicht ist.

Der in den letzten Jahren in den alpinen Blättern entstandene Federkrieg zwischen den ersten und zweiten Erstkletterern der Triglav-Nordwand rückte diesen Bergesgipfel abermals in mein alpines Interesse, und ich nahm mir vor, unbedingt jenes Paradies von Bergen, die Julischen Alpen und ihren König, den Großen Triglav, näher kennen zu lernen. Doch lange sollte es beim frommen Wunsche bleiben, bis ich eines schönen Tages mit meinem Freund Felix Riebe — es war am 12. September 1907 — vom herrlichsten Regenwetter begünstigt, in Selztal im Gmstale (Steier-

markt) den Eisenbahnzug verließ, um für acht Tage die Großstadtkluft mit der reinen Lungenspeise der Dachsteingruppe zu vertauschen.

Nachdem das Wetter hier jedoch gar nicht dazu angetan war, in der Gletscherregion Klettertouren zu unternehmen, und auf den Bergen ringsum Neuschnee lag, so hielten wir Kriegsrat und wurden dahin einig, nach dem Süden zu fliehen und die Julischen Alpen mit unserem Besuche zu beehren.

Ich begrüßte diesen Entschluß mit Freuden, denn die Worte „Triglav = Nordwand, 4. Erstkletterung“ spielten in meiner alpinen Sehnsucht keine geringe Rolle, und außerdem winkten mir, jäh aus dem Bahnschlummer Geweckten, in der langen Fahrt bis Lengenfeld auch noch einige wohlverdiente Schlafstunden.

In dem überfüllten Coupé wurde zwar nichts daraus, doch hatten wir jetzt Gelegenheit, unser Vorhaben, die Erstkletterung der Triglav-Nordwand, genügend zu besprechen.

Ich muß zu meiner Schande gestehen, daß eine besonders gute Kenntnis dieses Teiles der Alpen in meinem Wissen keine allzu große Rolle spielte, und daß auch mein Freund Niebe das Gebiet nicht näher kannte. Wir hatten weder Kartenmaterial, noch den für die Julischen Alpen maßgebenden Band des „Hochtouristen“ (des alpinen Wädeler's) mit, da wir ja für diese Tour nicht vorbereitet waren.

Die Tourenberichte der Erststeiger hatten wir zwar gelesen und uns teilweise gemerkt, allein auch dieses für unser Vorhaben gewiß wertvolle Schriftstück befand sich jetzt nicht in unserem Besitz. Wir trösteten uns damit, daß wir an Ort und Stelle gewiß eine Spezialkarte bekommen und näheres über die Nordwand erfahren würden. Endlich entstiegen wir in Lengenfeld dem Zuge und begaben uns ins Gasthaus des Bergführers Smerc, der uns eine Spezialkarte ließ; doch von der Triglav-Nordwand mußte der gute Mann weniger als wir, und wir zogen deshalb ebenso klug als zuvor dem Brata-Tale zu. Nach etwa 1 1/2 stündigem Wandern in dem an Naturschönheiten reichen Tale erblickten wir das erstmal die gestaltige, beiläufig 1000 Meter hohe Triglav-Nordwand. Fast ohne Ende ragen hier die schwarzen Mauern zum Himmel und unnahbar scheinen ihre Flanken, in denen der Sage nach vor langen Zeiten Platorog, der goldgehörnte Bock, gehaust und die Triglavrose geblüht hatte.

In etwa drei Stunden hatten wir die Aljaz-Hütte erreicht, wo wir nächtigten.

Die Hütte liegt in einem herrlichen Felszirkus, gebildet von den Häuptern des Emir, Triglav, Steiner, Rajor, Kriz, Rogica und Suhplaz, lauter herrlich schöne Felsgestalten, von denen der Große Triglav (2865 Meter) der höchste ist.

Auf letzteren gelangt man von hier über den, von der Sektion Krain des Deutsch-österreichischen Alpenvereines erbauten Bratanegen, einen großartig versicherten, ungefährlichen Felsensteig, der nur Schwindelfreiheit voraussetzt und der die sogenannte Triglav-Wand überwindet und oben zu dem Dezmann-Hause (2332 Meter) der Sektion Krain leitet, von wo aus der Weg über den Triglavgletscher und nun wieder über den herrlich versicherten Felsensteig zum Kleinen Triglav und schließlich längs des Grates weiter in genußreicher Kletterei zur Spitze des Großen Triglav führt. (Fortsetzung folgt.)

\* (Kollaudierung der Entwässerungsarbeiten im Kesseltale von Laas-Altenmarkt.) Wie man uns mitteilt, findet über Anordnung des k. k. Ackerbauministeriums am 7. Mai um 10 Uhr vormittags die Kollaudierung der im Kesseltale von Laas-Altenmarkt durchgeführten Entwässerungsarbeiten mit dem Zutritt der Kommission in Dorn statt. Als Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums wird der k. k. Oberforststrat Herr Ferdinand Wang, im Falle dessen Verhinderung der k. k. Forststrat Herr Karl Offer und als Vertreter der k. k. Landesregierung für Krain der Referent für Landeskulturangelegenheiten, Herr k. k. Landesregierungsrat Wilhelm Ritter von Laschan, intervenieren. — r.

\* (Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes.) Die Beurteilung, ob eine Gemeinde aus einer Eisenbahnzufahrtsstraße einen „erheblichen Nutzen“ ziehe, liegt im freien Ermessen der Verwaltungsbehörden. Ein erheblicher Nutzen der Gemeinde aus dem Bestande einer Eisenbahnzufahrtsstraße kann auch darin liegen, daß einzelne Gewerbe (Gastwirtschaften) innerhalb der Gemeinde durch den erleichterten Verkehr gehoben werden. (Tirol.) — r.

— (Einführung der Sommerfahrordnung auf den Staatsbahnen.) Die Sommerfahrordnung der k. k. österr. Staatsbahnen — gültig ab 1. Mai — tritt auf sämtlichen Linien der k. k. Staatsbahndirektion Triest um 12 Uhr nachts vom 30. April zum 1. Mai l. J. in Kraft. Sie bringt gegenüber der gegenwärtig gültigen nachstehende Änderungen mit sich: Linie Aßling-Triest k. k. Stb.: Die Fahrtdauer der Schnellzüge wurde durch die Beschleunigung derselben gekürzt und es trifft Zug Nr. 1 um 35 Minuten früher als jetzt (11 Uhr 20 Minuten vormittags), Zug Nr. 7 bereits um 8 Uhr abends in Triest, k. k. Stb., ein. Zug Nr. 2 geht um 35 Minuten (5 Uhr nachmittags), Zug Nr. 8 um 20 Minuten (7 Uhr 45 Minuten vormittags) später von Triest, k. k. Stb., ab. — Zug

Nr. 17 wurde später gelegt und kommt um 5 Uhr 45 Minuten früh in Triest, k. k. Stb., an. Zug Nr. 18 wird von Triest, k. k. Stb., bereits um 3 Uhr 50 Minuten nachmittags abgehen, in Görz Stb. ein Stillager von 84 Minuten erhalten und in der Strecke Görz-Ufiling um 10 Minuten vorgelegt. — Zug Nr. 20 geht von Triest, k. k. Stb., um 30 Minuten später ab (11 Uhr nachts) und ist so beschleunigt, daß er ab Ufiling in seine alte Lage kommt. Zug Nr. 43 wurde 15 Minuten früher gelegt (Ankunft in Triest, k. k. Stb., 7 Uhr 35 Minuten früh), so daß er seinem Zwecke als Schubzug besser entspricht. — Linie Herpelje-Rozina-Triest, k. k. Stb.: Zug Nr. 212 mußte infolge der späteren Ankunft des Zuges Nr. 17 in Triest, k. k. Stb., behufs Aufrechterhaltung des Anschlusses um 25 Minuten später gelegt werden (Triest, k. k. Stb., ab 5 Uhr 55 Minuten früh). Zug Nr. 217 wurde wegen des Anschlusses an Zug Nr. 316 in Herpelje-Rozina um 21 Minuten früher gelegt (Triest, k. k. Stb., an 7 Uhr abends), während Zug Nr. 220 zur Herstellung einer neuen Verbindung zwischen den Stationen der Alpenbahnen und Pola im Anschlusse an Schnellzug Nr. 7 um 30 Minuten später gelegt wurde. — Linie Divača-Pola: Schnellzug Nr. 301 mußte zur Herstellung eines neuen Anschlusses an Zug Nr. 7 der Linie Ufiling-Triest um 24 Minuten später gelegt werden (Ankunft in Pola um 11 Uhr 39 Minuten nachts). Bei Schnellzug Nr. 302 wird die Passagieraufnahme in Podgorje bis auf weiteres eingestellt. Zug Nr. 313 wurde wegen des Anschlusses an Zug Nr. 17 der Linie Ufiling-Triest um 17 Minuten später gelegt (Ankunft in Pola um 10 Uhr 5 Minuten vormittags), die Züge Nr. 316 und 317 wurden beschleunigt und Zug Nr. 318, der eine neue Frühverbindung von Pola nach Rovigno vermittelt, in den Fahrplan eingelegt (Pola ab um 8 Uhr 10 Minuten früh, in Rovigno an um 10 Uhr 15 Minuten vormittags). — Linie Tarvis-Laibach: Zug Nr. 1715 wurde um 42 Minuten früher gelegt, wodurch in Ufiling der Anschluß an Zug Nr. 15 der Wocheiner Linie erreicht wird. Zug Nr. 1722 wurde zur Erzielung eines günstigeren Anschlusses in Ufiling an Zug Nr. 1 der Linie Ufiling-Triest, k. k. Stb., um 52 Minuten später gelegt (Laibach, Sb., ab um 5 Uhr 50 Minuten früh); er wird in der Strecke Laibach, Sb.,-Ufiling im Juni an Sonn- und Feiertagen, ab 1. Juli täglich, in der Strecke Ufiling-Tarvis ab 1. Juni nur an Sonn- und Feiertagen geführt werden. Zug Nr. 1724 wurde zur Erzielung eines neuen Anschlusses an den von Fiume kommenden Südbahnzug Nr. 78 an die Züge Nr. 1724/8 um 21 Minuten später gelegt (Laibach, Sb., ab 9 Uhr 26 Minuten vormittags). — Linie Monfalcone-Cervignano: Zug Nr. 703 wurde um 54 Minuten später gelegt (Triest ab um 6 Uhr 20 Minuten abends, Monfalcone ab um 7 Uhr 16 Minuten abends, Venedig an um 10 Uhr 35 Minuten nachts). Zug Nr. 714 wurde 43 Minuten später gelegt und zum Anschlusse an einen neuen, von Venedig kommenden italienischen Zug gebracht, wodurch eine neue Verbindung Triest-Venedig geschaffen wurde (Venedig an um 9 Uhr 35 Minuten vormittags, Cervignano ab um 12 Uhr 43 Min., Triest an um 2 Uhr 16 Min. nachm.). — Auf der Lokalbahn Görz-Haidenschaft wird wie im Vor Sommer an Sonn- und Feiertagen der Zug Nr. 858 geführt werden. — Speisewagen werden vom 1. Mai angefangen bei den Schnellzügen Nr. 1, 2, 7 und 8 der Linie Ufiling-Triest der Strecke Triest, k. k. Stb.,-St. Veit an der Glan geführt werden.

— (Ein Triglavbahn-Projekt.) Unsere krainische Schweiz dürfte in absehbarer Zeit der wirklichen Schweiz wieder um einiges näher rücken, indem auch hier — ähnlich wie auf einen Pilatus, auf eine Jungfrau — auch auf die schneeigen Bäden der silberweiß glänzenden Krone des dreihäuptigen Alpenkönigs Triglav eine Bahn errichtet werden soll. Vorläufig hat der Gedanke mit der Jungfrau des Berner Oberlandes allerdings nichts weiteres gemeinsam, als daß er selber noch ganz jungfräulich — ja eben erst neugeboren, ja gerade erst zu einem Projekt verdichtet ist. Aber das Projekt ist einmal da, und zwar, wie uns das eben erschienene Fachblatt für „Verkehr und Gasthaus“ belehrt — ein Projekt in aller Form und mit allen Einzelheiten — ausgearbeitet von den Ingenieuren J. Planinski und Dr. Fritz Steiner. Das Projekt, mit dessen Veröffentlichung das genannte Fachorgan für Fremdenverkehr bereits begonnen hat, wird später auch in einer in deutscher und böhmischer Sprache verfaßten Broschüre mit entsprechenden Illustrationen herausgegeben werden. Wir leben in einer Zeit großzügiger Projekte, die oft verblüffend rasch in Taten umgesetzt werden. So dürfte auch Baumbachs westentzündetes Märchenreich in vielleicht nicht allzu ferner Zeit auf den Motorrädern moderner Technik jedem mühelos zugänglich sein. E.

— (Gasrohrleitung.) In der Stomsetzgasse wurde die Legung von Gasröhren in Angriff genommen. Die genannte Gasse bleibt infolgedessen vom 28. d. M. bis einschließlich 2. Mai für den öffentlichen Verkehr abgesperrt. Die Legung der Rohre wird sodann auch in anderen Stadtteilen erfolgen. x.

— (Die Villa Popovic an der Bleiweisstraße) ist im Rohbau bis zum Dachstuhl fertiggestellt. x.

— (Friedhoferweiterung.) In Stephansdorf bei Laibach erfuhr der dortige Ortsfriedhof eine Erweiterung von 400 Quadratmetern. x.

— (Das neue Stationsgebäude in Verdb bei Oberlaibach) ist samt Nebenobjekten bis auf die innere Einrichtung fertig. Dessen Uebergabe soll im nächsten Monate erfolgen. Mit der Errichtung dieser Stationsanlage wurde selbstverständlich auch die Anzahl der nötigen Wechselgeleise für den Frachtenverkehr und der Magazinsräume errichtet. x.

\*\* (Kinderliederabend.) Der als erste Jubiläumsveranstaltung veranstaltete Kinderliederabend, der dank der echter Menschenfreundlichkeit entspringenden, uneigennütigen Mitwirkung des Tonbilders Herrn Dr. Wilhelm Kienzl und der Opernsängerin Frau Martha Winternitz-Dorda nicht nur einen glänzenden künstlerischen, sondern auch einen reichen materiellen Erfolg hatte, ergab einen Reinertrag von 1208 K 48 h. Dieser namhafte Betrag wurde vom Ausschusse der Frauenortgruppe des Deutschen Schulvereines dem Schulatorium in Laibach zur Verwendung für deutsche Schulzwecke übergeben.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abends in der „Marobna Kavarna“. Anfang um 9 Uhr abends, Eintritt frei.

— (Eine Variété-Vorstellung) der bekannten Gesellschaft Gusti Gruber und Guschelbauer samt deren komplettem Ensemble findet heute abends im Weinteller „Union“ statt. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Tod infolge Trunkenheit.) Am 28. d. vormittags brachte der Fuhrmann Leopold Kolih ins Gemeindespital in Adelsberg den vulgo Strnadov Tone aus Grafenbrunn bei Adelsberg, der ihm aber schon unterwegs gestorben war. An der Leiche fanden sich mehrere Verletzungen vor. Der Expositus von St. Michael hatte dem Schwerverletzten vor Abfahrt ins Spital noch in die letzte Delung getan. Die Verletzungen hatte sich der Verstorbene wahrscheinlich bei einem Falle infolge Trunkenheit zugezogen. —

\* (Hundekontumaz im Bezirke Littai.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai hat über die Gemeinden Großgaber, Praprece, Stodendorf und Zagorica bis auf weiteres die Hundekontumaz verhängt. — r.

\* (Unfälle.) Gestern gegen 6 Uhr abends ist der gewesene Handelsagent und Inhaber eines Auswanderungsbureaus Julius Schillinger in der Subicgasse gestürzt, wobei er sich mit dem Kopfe ans Gitter des Museums anschlug. Der bedauernswerte Mann blieb mit einer ziemlich großen Wunde an der linken Stirnseite ohnmächtig liegen. Die erste Hilfe leistete ihm Dr. Ritter von Bleiweis, der die Ueberführung des obdachlosen Verletzten mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus anordnete. — Als nachts gegen 10 Uhr der Landesausschußbeamte Franz Plider über den Balvaforplatz heimging, machte er einen Fehltritt und zog sich am linken Bein eine Verrenkung zu. Einige Passanten verständigten hiebei einen Sicherheitswachmann, der telephonisch den Rettungswagen requirierte, worauf Plider ins Krankenhaus gebracht wurde. — Vorgestern gingen dem Ziatereibesitzer Johann Marolt auf der Südbahn die Pferde durch und rannten auf die Rabekthstraße. Marolt stürzte vom Wagen und die Räder gingen ihm über beide Beine. Er wurde in seine Wohnung gebracht.

— (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern gegen 4 Uhr nachmittags in der Lederfabrik des Herrn Karl Pollak in Krainburg. Ein 19jähriger Arbeiter wurde nämlich infolge einer unvorsichtigen Wendung vom Transmissionsriemen erfaßt, wobei ihm durch dessen furchtbare Geschwindigkeit ein Arm abgerissen und der Körper nach einigen Rotationen buchstäblich in Stücke zerrissen wurde. Als die Maschine zum Stillstande gebracht wurde, fand man in allen Ecken die einzelnen Körperteile bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und hoch unter der Decke an einem Riemen hing der Kopf des bedauernswerten Jünglings. —

\* (Eine Dynamitpatrone angezündet.) Als diesertage der zehnjährige Johann Zupan aus einer Schule bei Gurtfeld nach Hause ging, fand er auf der Straße eine Dynamitpatrone, die er zu Hause im versperrten Zimmer anzündete. Die Dynamitpatrone explodierte, riß ihm vier Finger der linken Hand weg und verletzte ihn an zwei Fingern der rechten Hand. Der Knabe, der auch am Gesichte einige Brandwunden erlitt, wurde gestern ins Krankenhaus nach Laibach gebracht.

Theater, Kunst und Piteratur.

\*\* (Philharmonische Gesellschaft.) Wie bereits angezeigt, veranstaltet die Philharmonische Gesellschaft am 9. Mai ein außerordentliches Konzert, dessen Reinertragnis zugunsten der großen Wohltätigkeitsaktion „Für unser Kind“ zufällt. Damit glaubt die Gesellschaft am schönsten den erhabenen Intentionen des gütigen Monarchen zu entsprechen, daß die Veranstaltungen aus Anlaß des Regierungsjubiläums wohlthätigen Zwecken, hauptsächlich der Fürsorge des Kindes dienen. Das Programm des Konzertes lautet: 1.) Richard Wagner: Meisterfingervorspiel. 2.) G. F. Händel: Sopranarie aus dem Oratorium „Der Messias“. Frau Martha Winternitz-Dorda. 3.) Hermann Grädener: „Der Spielmann“ (Gebichte von Emanuel Geibel), Kapasodie für Chor und Orchester und eine Sologeige. Unter Leitung des Komponisten. (Erste Aufführung in Laibach.) 4.) L. v. Beethoven: Arie: „Abscheulicher! Wo eilst du hin?“ aus der Oper „Fidelio“. Frau Martha Winternitz

nitz-Dorba. 5.) A. M. v. Weber: Jubelouvertüre, mit der österreichischen Volkshymne als Schluß, letztere gesungen von dem gemischten und dem Jugendchore, mit Instrumentalbegleitung. — Es wird gebeten, im Festkleide zu erscheinen. — Preise der Sitze im Parterre: 10 K, 8 K, 6 K, 5 K und 4 K; Galerieplätze 6 K und 4 K; ein Stehplatz à 2 K; Studententarten à 1 K. — Der Verkauf der Sitze findet in Otto Fischers Buch- und Musikalienhandlung (Tonhalle) und an der Abendkasse statt. Der Vorkauf der Gesänge ist zum Preise von 20 h in D. Fischers Buch- und Musikalienhandlung sowie am Konzertabende an der Kasse erhältlich.

### Telegramme

#### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ugram, 29. April. Die stärkste Fraktion der kroatisch-serbischen Koalition, die kroatische Rechtspartei, veröffentlicht heute folgendes Komunique: Die kroatische Rechtspartei verurteilt in der schärfsten Weise alle Verleumdungen und Denunziationen, mit denen man die serbische Selbstständigkeitspartei als hochverräterisch und antidynastisch hinzustellen versucht. Die kroatische Rechtspartei, erbittert über die Gewalttaten und Ungeheuerlichkeiten des Barons Rauch und seiner Gesellschaft, verurteilt sie auf das entschiedenste und spricht allen Opfern der politischen und persönlichen Rache ihre Achtung aus. Die Partei verpflichtet sich im Namen der Nation, ihrer Ehre und ihrer Gerechtigkeit den Kampf so lange fortzusetzen, bis sie jedermann vollkommene Satisfaktion erwirkt sowie die rohe Gewalt und tollkühne Gesetzwidrigkeit aus dem gegenwärtig schwer geprüften kroatischen Vaterlande beseitigt haben wird. Die kroatische Rechtspartei wird im Namen der kroatisch-serbischen Koalition einmütig und mit aller Entschiedenheit gegen die Gewalt und Tyrannei der magyarischen Machthaber und gegen alle ihre sogenannten Exponenten in Kroatien kämpfen. Diesen Kampf wird sie solidarisches mit allen übrigen Parteien so lange fortsetzen, bis sie die durch die Geschichte und positiven Gesetze sowie durch das königliche Gelöbniß gewährleistete Gleichberechtigung und die Freiheit des Königreiches Kroatien erwirkt haben wird.

Catania, 29. April. Vom Aetna-Observatorium wird vormittags gemeldet: Aus dem mittleren Krater steigt dichter Rauch auf. Die seismischen Instrumente verzeichneten um 5 Uhr 30 Minuten den Beginn eines Lokalbebens, das um 6 Uhr 22 Minuten den Höhepunkt erreichte. In Lingua und in Santa Venerina wurden leichte Erdstöße verspürt, während gleichzeitig unter starkem Getöse ein Aschenregen niederging.

Catania, 29. April. Im Zusammenhange mit den starken in Zaffarana und Santa Venerina wahrgenommenen Erdstößen hat sich über der Valle del Bove auf dem Aetna ein neuer Krater gebildet. Aus der Öffnung steigt eine Rauchsäule empor und warmer Aschenregen ergießt sich über das Tal und seine Umgebung. Die enorme Rauchmenge läßt vermuten, daß sich die Eruptionsmassen an einer anderen Stelle des Vulkans einen Ausgang suchen könnten. Die Bevölkerung, die noch unter dem Eindruck der durch die letzte Eruption verursachten Verheerungen steht, ist in Schrecken versetzt.

Casablanca, 29. April. In dem am 24. d. bei Sar Ben Hammed stattgefundenen Gefechte haben die Franzosen große Verluste erlitten. Sie mußten sich schleunigst aus dem Gebiete der Mdagras zurückziehen. Die Mehalla Muley Hafids war an dem Gefechte nicht beteiligt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

### Mit 1. Mai 1908

beginnt ein neues Abonnement auf die Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen: mit Postversendung: für Laibach: ganzjährig . . 30 K — h . . . . . 22 K — h halbjährig . . 15 > — > . . . . . 11 > — > vierteljährig . . 7 > 50 > . . . . . 5 > 50 > monatlich . . . 2 > 50 > . . . . . 1 > 85 > Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird. Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

„Krapina-Töply“. Zum Kurgebrauche angekommen per Automobil (Kurhausgarage) Frau Anta Baronin Löwenthal geb. Baronin Marović, Tochter des verstorbenen Feldzeugmeisters Baron Marović, samt Schwester, Frau Klara Skutljevich von Sakinski, Hofrats- und Gutsbesitzerin von Schloß Zvanec bei Barasdin, samt Fräulein Nichte. (1811 a)

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Clesant.

Am 28. April. Graf Weith, f. u. f. Hauptm.; Paulinić, Sekretär; Arnold, Kolbar, Baumann, Kfste., Graz. — Dr. Blodig, f. f. Bezirkskommissär; Epstein, Kralj, Kfste., Triest. — Reiner, Kfm.; Mitic, Privat; Sporovic, Bastric, Wirte; Neeres, Bilin, Photographen, Agram. — Eger, Fabrikbesitzer, Eisnern. — Doslojčić, Oberkontrolleur, Klagenfurt. — Oder, Buchhalter; Terencec, Kfm., Raab. — Goldhamer, Kfm., Jägerndorf. — Tibiletti, Kfm., Feldkirchen. — Ranendorf, Kfm., Berlin. — Fleißig, Ronbicec, Kfste., Prag. — Bernil, Kfm., St. Peter. — Pofiles, Kfm., Sinendorf. — Hugo, Kfm., Marburg. — Pasqualy, Kfm., f. Gemahlin, Benedig. — Trost, Benedikt, Kfste., München. — Frankfurter, Kfm., Raab. — Wallner, Hotelbesitzerin, Belbes. — Balonig, Kfm., St. Martin. — Pich, Kfm., Königinhof. — Dr. Flego, Privat, f. Gemahlin, Parma. — Schaschl, Direktor, Zenica. — Löwenstein, Kfm., Steinaamanger. — Herzkowsky, f. u. f. Hauptm., Döbacz. — Guschlbauer, Komiker; Schwarz, Goebel, Gründer, Kfste., Wien. Am 29. April. Baron Schleinitz, Privatier, f. Gemahlin; Bed, Glas, Löhner, Sauber, Kunzfeld, Wallner, Smet, Biesenz, Karpfen, Elstein, Rothmann, Weiß, Refoschy, Wimmer, Hermann, Czerny, Kfste., Wien. — Hameischall, Jng., Klagenfurt. — Hermann, Privat, Kronau. — Cernil, Disponent, Prag. — Müller, Rieslinger, Kfste., Graz. — Brüdner, Kfm., Neumarkt. — Bizbaum, Kfm., Triest. — Doffert, Stöbler, Kfste., Stuttgart.

### Verstorbene.

Am 27. April. Johann Rajcen, Besitzersohn, 2 J., Schießstättgasse 15, Meningitis basilaris. Am 28. April. Emil Tiran, Oberkonduktorsohn, 3 J., Maria-Theresia-Straße 14, Lungenkatarrh. — Rudolf Stulj, Besitzersohn, 1 J., Florianigasse 20, Infuenza, Pneumonie.

#### Im Zivilspitale:

Am 25. April. Franziska Kristofelic, Private, 64 J., Peritonitis. Am 26. April. Franz Richter, Fleischer, 35 J., Peritonitis. — Franz Gasperlin, Tagelöhner, 57 J., Cirrhosis hepatis.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
29.	2 u. N.	736 0	17-8	SW. mäßig	bewölkt	
	9 u. N.	733 0	8 9	SW. mäßig	Regen	
30.	7 u. F.	738-4	6-9	NO. schwach	Rebel	8 3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11-7°, Normal 11 8°.

Wettervorhersage für den 30. April für Steiermark, und Kärnten: Trübe, mäßige Winde, milde, besser aber unbeständiges Wetter; für Krain: abnehmende Bewölkung, mäßige Winde, milde, allmähliche Besserung, Trübung; für Triest: größtenteils bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, besseres, aber nicht beständiges Wetter.

### Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'

April	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aufzeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Hauptbewegung h m s			
28.	—	18 21 25	—	—	18 24 15 (1-8)	18 45	E
29.	—	06 19 40	—	—	06 21 25 (2-2)	06 40	E

Triest:

28.	—	18 23 13	—	—	18 28 43 (5-0)	19 30	E
-----	---	----------	---	---	----------------	-------	---

Bebenberichte: \*\* 24. April gegen 2 Uhr 45 Minuten Erschütterung in S. Andrea di Conca (Avellino). — 25. April gegen 3 Uhr 15 Minuten Erdstoß II. Grades in Pizzo (Catanzaro). — 29. April erhöhte Tätigkeit am Aetna; von 5 Uhr 30 Minuten bis gegen 6 Uhr 22 Minuten Erschütterungen. Bodennunruhe \*\*\* 30. April: 12-Sekundenpendel «sehr schwach», 7-Sekundenpendel «schwach», 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Sclert V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel. \*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt. \*\*\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodennunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe auf allen Pendeln.

# Prof. Dr. von Valenta

ordiniert wieder. (1798)

### Eingesendet.

## K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Die Generalversammlung dieser Versicherungs-Gesellschaft, welcher die Rechnungsabschlüsse für das verflossene 69. Geschäftsjahr vorgelegt wurden, hat am 25. dieses Monats stattgefunden. Dem Geschäftsberichte pro 1907 entnehmen wir die folgenden wesentlichen Daten.

In der **Lebensversicherungs-Abteilung** wurden 11.735 Anträge über ein versichertes Kapital von K 73.077.214 eingereicht und dazugehörige Polizen über ein Kapital von K 64.691.854, um K 7.782.636 mehr als im Vorjahre, ausgestellt. Der Bestand am 31. Dezember 1907 belief sich auf rund **392 Millionen Kronen** versichertes Kapital und auf K 1.286.038 versicherte Jahresrenten. Der Reinzuwachs an Kapital beträgt K 34.104.044. An Prämien wurden K 17.603.179 eingenommen; die Auszahlungen für Todesfälle, Erlebensfälle und Renten forderten zusammen K 8.036.236. Der **subsidiären Prämienreserve für Zinsfußermäßigung** wurden weitere **K 300.000** zugewiesen. Die Prämienreserve der Lebensabteilung beliefen sich Ende des Jahres auf K 107.658.805 und, nach Abzug des Anteiles der Rückversicherer, auf K 99.382.636. Für Rechnung der Gesellschaft ergibt sich ein Reserve-Zuwachs von K 9.047.483.

In der **Feuerversicherung** hat die Prämieeinnahme K 24.507.249, d. i. um K 1.530.621 mehr als 1906 betragen. Die Prämieeinnahme in der **Transportversicherung** beträgt K 2.136.688, in der **Einbruchversicherung** K 407.376. An Rückversicherungsprämien wurden in diesen drei Branchen K 11.957.027 verausgabt, während die Schadenzahlungen zusammen K 18.139.787 und, abzüglich Rückversicherung, K 9.640.606 forderten. Die Prämienreserven betragen zusammen K 15.606.043, abzüglich Rückversicherung K 9.284.607.

Von dem nach Dotierung der Prämien- und Schadenreserven erübrigenden Reingewinne beschloß die Generalversammlung, über Antrag der Direktion, **K 100.000** zur Erhöhung der **disponiblen Reserve der Bilanz A** auf K 1.000.000 und **K 200.000** zur Erhöhung der **disponiblen Reserve der Bilanz B** auf K 1.500.000 zu verwenden. Die Dividende wurde auf **K 250** pro Aktie festgesetzt.

Die **Reserven** der Gesellschaft belaufen sich am 31. Dezember 1907, von den Reserven für schwebende Schäden im Gesamtbetrage von netto K 3.258.595 abgesehen, auf über **119 Millionen Kronen**, und zwar: Prämienreserven (abzüglich Rückversicherung) K 108.167.243; Reserven für Kursschwankungen (nach Abschreibung des erheblichen, im Jahre 1907 eingetretenen buchnmäßigen Kursverlustes) K 1.878.952; Gewinnreserven K 9.400.000. Das Vermögen der Pensionskasse und der Spar- und Versorgungskasse der Angestellten der Gesellschaft beträgt zusammen K 2.285.139. (1814)

Die Hauptagentschaft für Krain der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest bei **J. Perdan in Laibach, Kaiser-Josefs-Platz 11.**

### Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Vaters, bezw. Schwieger- und Großvaters, des Herrn

## Ludwig Matajic

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir unsern tiefempfundenen, innigsten Dank. (1807)

Straße bei Krainburg, am 27. April 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Schwester, bezw. Tante, des Fräuleins

## Anna Müller

Private

sowie für die schönen Kranzspenden und die Beteiligung am Beichenbegängnisse sprechen wir hiemit unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus. (1817)

Laibach, am 30. April 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Franz-Josef-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.**  
**Strasse Nr. 9.** (1713)  
 Aktienkapital K 120.000.000.- Reservofond K 64.000.000.-  
 Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube

**Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 29. April 1908.**

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung samtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stuck.

Allgemeine Staats-schuld.		Vom Staate zur Zahlung ubernommene Eisenbahn-Prioritats-Obligationen.		Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . . . 4 1/2%		Pfundbriefe usw.		Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		Unionbank 200 fl. . . . . 539-	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
<b>Einheitsliche Rente:</b> 4% fonder. steuerfrei, Kronen (Nat.-Nov.) per Kasse . . . 97 50 97 70 detto (Zamm.-Zuli) per Kasse . . . 97 40 97 60 4-2% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . . 99 10 99 30 4-2% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse . . . 99 25 99 45 1860er Staatslose 500 fl. 4% . . . 150 50 154 50 1860er „ 100 fl. 4% . . . 214- 218- 1864er „ 100 fl. . . . . 262 25 266 25 1884er „ 50 fl. . . . . 262 25 266 25 Dom.-Pfundbr.  120 fl. 5% . . . 289- 291-											
<b>Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Konig-reiche und Lander.</b> Oesterr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse . . . 116 10 116 30 Oesterr. Rente in Kronenw. fl. fr. per Kasse . . . 97 40 97 60 detto per Ultimo . . . 97 40 97 60 Oest. Investitions-Rente, fl. fr. Kr. per Kasse . . . 87 60 87 80 4% ungar. Grundrent.  100 fl. 4% . . . 111 30 111 50 4% ungar. Rente in Kronenw. fl. fr. per Kasse . . . 93 30 93 50 4% ungar. detto per Ultimo . . . 93 35 93 55 5 1/2% ungar. detto per Kasse . . . 82 70 82 90 ungar. Pramien-Anl.  100 fl. 190- 194- detto  50 fl. 190- 194- Theilw.-Reg.-Lose 4% . . . 145 25 149 25 4% ungar. Grundrentl.-Oblig. 4% froat. u. slav. Grundl.-Oblig. . . . . 94 50 95 50											
<b>Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.</b> Elisabeth-Bahn i. O., steuerfr.,  10.000 fl. . . . . 4% Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) . . . . . 5 1/2% Galka-Karl Ludwig-Bahn (div. Stucke) Kronen . . . . . 4% Rudolf-Bahn in Kronenw. steuerfr. (div. St.) . . . . . 4% Vorarlberger Bahn, fl. fr., 400 und 2000 Kronen . . . . . 4% In Staats-schuld-verschreibungen abgetrennte Eisenbahn-Aktien Elisabeth-B. 200 fl. KR. 5 1/2% von 400 Kr. . . . . 467- 470- detto Bing-Budweis 200 fl. d. B. S. 5 1/2% . . . . . 430 50 431 50 detto Salzburg-Tirof 200 fl. d. B. S. 5% . . . . . 422 50 426 50 Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4% . . . . . 194 50 195 50											
<b>Staats-schuld der Lander der ungarischen Krone.</b> 4% ungar. Goldrente per Kasse . . . 111 30 111 50 detto per Ultimo . . . 111 30 111 50 4% ungar. Rente in Kronenw. fl. fr. per Kasse . . . 93 30 93 50 4% ungar. detto per Ultimo . . . 93 35 93 55 5 1/2% ungar. detto per Kasse . . . 82 70 82 90 ungar. Pramien-Anl.  100 fl. 190- 194- detto  50 fl. 190- 194- Theilw.-Reg.-Lose 4% . . . 145 25 149 25 4% ungar. Grundrentl.-Oblig. 4% froat. u. slav. Grundl.-Oblig. . . . . 94 50 95 50											
<b>Audere offentliche Anleihen.</b> Bosn. Landes-Anl. (div.) 4% . . . 91 30 92 30 Bosn.-herceg. Eisen.-Landes-Anleihen (div.) 4 1/2% . . . 98 10 99 10 5% Donau-Reg.-Anleihe 1878 . . . 103 50 Wiener Verkehrs-Anl. . . . . 97 30 98 30 detto 1900 4% . . . 97 30 98 30 Anleihen der Stadt Wien (S. oder G.) 1874 . . . 120 60 121 60 detto (1894) . . . . . 94 70 95 70 detto (Gas) v. J. 1898 . . . 96 90 97 90 detto (Elektr.) v. J. 1900 . . . 96 90 97 90 detto (Zim.-A.) v. J. 1902 . . . 96 60 97 60 Borsenbau-Anleihen verlosb. 4% f. 100 Kr. p. Kr. . . . . 5% Russische Staatsanl. v. J. 1906 . . . 94 10 94 60 detto per Ultimo . . . . . 94 05 94 55 Bulg. Staats-Hypothekar-Anl. 1892 . . . . . 6% 121 60 122 60											
<b>Eisenbahn-Prioritats-Obligationen.</b> Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S. . . 102 90 103 90 Staatsbahn 100 Kr. . . . . 401- 406- Sudbahn  3% Zamm.-Zuli 500 Kr. (per St.) . . . . . 295 65 297 65 Sudbahn  5% 200 fl. S. o. G. . . 120 30 121 30											
<b>Diverse Lose.</b> Burgische Lose. 3% Bodentredit-Lose Em. 1880 . . . 276- 282- detto Em. 1889 . . . . . 269- 275- 5% Donau-Regul.-Lose 100 fl. . . . 267 50 269 50 Oest. Pram.-Anl. p. 100 Kr. 2% . . . 102- 108- Anverzinsliche Lose. Budap.-Basilla (Dombau) 5 fl. . . 20 25 22 25 Kreditlose 100 fl. . . . . 453- 463- Gark-Lose 40 fl. KR. . . . . 150- 154- Oener Lose 40 fl. . . . . 218- 228- Waflfa-Lose 40 fl. KR. . . . . 190- 196- Raten Kreuz, fl. G. v. 10 fl. . . 50 75 54 75 Raten Kreuz, ung. G. v. 5 fl. . . 27 65 29 65 Rudolf-Lose 10 fl. . . . . 68- 72- Salm-Lose 40 fl. KR. . . . . 230- 240- Turk. G.-B.-Anl. Pram.-Oblig. 400 Kr. per Kasse . . . . . 187 25 188 25 detto per Medio . . . . . 187 25 188 25											
<b>Transport-Unternehmungen.</b> Aufsig.-Leptfyer Eisenb. 500 fl. . . 2515- 2525- Bohmische Nordbahn 150 fl. . . . 399- 403- Buschtiebrader Eisenb. 500 fl. KR. . 3065- 3075- detto (lit. B.) 200 fl. per Ult. . . 1126- 1133- Donau-Dampfschiffahrt-Ges., 1. t. t. priv., 500 fl. KR. . . . . 1033- 1043- Dux-Bohener Eisenb. 400 Kr. . . . 568- 572- Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KR. . . 5320- 5330- Kaschau-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S. . . . . 362- 365- Lemb.-Germ.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S. . . . . 572- 575- Ljub. fl., Triest, 500 fl. KR. . . . 423- 424- Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S. . . 449- 451 50 detto (lit. B.) 200 fl. S. v. Ult. . . 447- 449 50 Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgfl. . 225 50 227 50 Staats-Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . 689 10 690 10 Sudbahn 200 fl. Silber per Ult. . . 136- 137- Sudbohmische Verbindungs-Ges. 200 fl. KR. . . . . 404- 407- Transport-Ges., intern., W.-G. . . . 200 Kr. . . . . 170- Ungar. Westbahn (Raab-Gratz) 200 fl. S. . . . . 405- 409- W. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl. . . 210- 240-											
<b>Aktien.</b> Bohmische Nordbahn 150 fl. . . . 399- 403- Buschtiebrader Eisenb. 500 fl. KR. . 3065- 3075- detto (lit. B.) 200 fl. per Ult. . . 1126- 1133- Donau-Dampfschiffahrt-Ges., 1. t. t. priv., 500 fl. KR. . . . . 1033- 1043- Dux-Bohener Eisenb. 400 Kr. . . . 568- 572- Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KR. . . 5320- 5330- Kaschau-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S. . . . . 362- 365- Lemb.-Germ.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S. . . . . 572- 575- Ljub. fl., Triest, 500 fl. KR. . . . 423- 424- Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S. . . 449- 451 50 detto (lit. B.) 200 fl. S. v. Ult. . . 447- 449 50 Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgfl. . 225 50 227 50 Staats-Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . 689 10 690 10 Sudbahn 200 fl. Silber per Ult. . . 136- 137- Sudbohmische Verbindungs-Ges. 200 fl. KR. . . . . 404- 407- Transport-Ges., intern., W.-G. . . . 200 Kr. . . . . 170- Ungar. Westbahn (Raab-Gratz) 200 fl. S. . . . . 405- 409- W. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl. . . 210- 240-											
<b>Banken.</b> Anglo-Oesterr. Bank, 120 fl. . . . 299 50 300 50 Bankverein, Wiener per Kasse . . . 524 60 525 60 detto per Ultimo . . . . . 1063- 1066- Bodent.-Anst. fl., 300 Kr. . . . . 535- 542- Centr.-Bod.-Kreditb. fl., 200 fl. . . . Kreditanstalt fur Handel und Gewerbe, 160 fl., per Kasse . . . . . detto per Ultimo . . . . . 632 25 633 25 Kreditbank, ung. allg., 200 fl. . . . 742- 744- Depositenbank, allg., 200 fl. . . . . 456- 457- Oesterr., 400 Kr. . . . . 586- 587- Giro-u. Kassenerverein, Wiener, 200 fl. . . . . 455- 457- Hypothekbank, fl., 200 Kr. 5% . . . 286- 289- Landerbank, Oesterr., 200 fl., per Kasse . . . . . detto per Ultimo . . . . . 438- 439- „Wertur“, Wechselstub.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl. . . . . 612- 617- Oesterr.-ungar. Bank 1400 Kr. . . 1732- 1742-											
<b>Devisen.</b> Kurze Sichten und Checks. Amsterdam . . . . . 198 40 198 70 Deutsche Bankplatze . . . . . 117 47 117 67 Italienische Bankplatze . . . . . 95 57 95 70 London . . . . . 240 07 240 37 Paris . . . . . 95 55 95 72 St. Petersburg . . . . . 251 25 252 75 Burich und Basel . . . . . 95 35 95 47											
<b>Valuten.</b> Dufaten . . . . . 11 35 11 36 20-Franken-Stucke . . . . . 19 10 19 12 20-Mark-Stucke . . . . . 23 49 23 53 Deutsche Reichsbanknoten . . . . 117 47 117 67 Italienische Banknoten . . . . . 95 55 95 72 Rubel-Roten . . . . . 2 50 2 51											

**Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritaten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.**  
**Los-Versicherung.** (34)  
**J. C. Mayer**  
**Bank- und Wechselsgeschaft**  
 Laibach, Stritargasse.  
**Privat-Depots (Safe-Deposits)**  
 unter eigenem Verschluss der Partei-Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

**Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 99.**  
 Donnerstag den 30. April 1908.

(1767) 3-3 Praf. 760 4 a/8.

**Konkursausschreibung.**  
 Beim k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld ist eine Amtsdienststelle mit den systemmaigen Bezugen in Erledigung gekommen.  
 Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte freiverbende Amtsdienststelle haben ihre gehorig besetzten Gesuche, in welchen die vollkommene Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorge-schriebenen Wege langstens  
 bis 30. Mai 1908  
 hieramts einzubringen.  
 Militarbewerber werden auf das Gesuch vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. W., und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98, R. G. W., gewiesen.  
 K. k. Kreisgerichts-Prasidium Rudolfswert  
 am 25. April 1908.

(1775 a) 2-2 Praf. 1046 12/8.

**Amtsdienststelle**  
 beim k. k. Bezirksgerichte in Senofetsch, eventuell bei einem anderen Gerichte.  
 Gesuche sind  
 bis 29. Mai 1908  
 beim k. k. Landesgerichts-Prasidium in Laibach einzubringen.  
 K. k. Landesgerichts-Prasidium.  
 Laibach am 25. April 1908.

(1808) **Razglas.**  
 Zaradi prenapoljnosti kiruricnega in ginekologinega oddelka tukajnje deelne bolnice se bolniki na ta oddelka za nekaj asa ne morejo sprejemati. Izvzeto so le osebe, pri katerih je operacija neodloljiva ali nujno potrebna.  
 Vodstvo deelnih dobrodelnih zavodov.  
 V Ljubljani, dne 28. aprila 1908.

**Rundmachung.**  
 Infolge uberfullung der chirurgischen und gynatologischen Abteilung des hiesigen Landes-spitales konnen Kranke in nachster Zeit an den genannten Abteilungen keine Aufnahme finden. Ausgenommen sind nur Personen, bei denen eine Operation unaufschiebbar oder dringend notwendig ist.  
 Direktion der Landeswohltatigkeits-Anstalten  
 Laibach am 28. April 1908.

**SINGER**  
**Nahmaschinen**  
 kaufe man nur in unseren Laden, welche samtlich an diesem Schild erkennbar sind. (111) 20-13  
  
 Man lasse sich nicht durch Ankundigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen **SINGER** gebrachte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nah-maschinen werden nicht an Wieder-verkufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.  
**SINGER Co.**  
 Nahmaschinen Act.-Ges.  
 Laibach, Petersstrasse 4.

**WOHNUNG zum Augusttermin.**

Ein geraumiges Zimmer, eine Speise-kammer, eine Kuche, Kelleranteil, Holzlege, im I. Stock, mit Aussicht auf Garten, nur an eine oder zwei Personen um den Miet-zins von 280 K zu vergeben. Auch mehrere

**Hofmagazine**  
 per sofort zu vermieten. Anzufragen Poljanastrasse 15. (1813) 2-1  
 (1778) 3-2 T. 9/8  
**Amortisierung.** 1.

Auf Ansuchen des Matthias Bratun in Jan e Nr. 6 wird das Verfahren zur Amortisierung des dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen Einlage-buchels der Krainischen Sparkassa in Laibach Nr. 140.887, lautend auf den Namen „mj. Matthias Bratunc“ mit der Einlage per 381 K 70 h eingeleitet.  
 Der Inhaber dieses Wertpapiere wird daher aufgefordert, seine Rechte geltend zu machen, widrigens das Buchel nach Verlauf  
 von sechs Monaten  
 nach dem Tage dieses Ediktes fur un-wirksam erklart wurde.  
 K. k. Landesgericht Laibach, Abt. IV,  
 am 22. April 1908.

(1811) S. 5/8  
**Naznanilo.** 15.  
 V konkurzu Antona Korbar, prot. trgovca v Ljubljani, se je postavil po predlogu upnikov, ki so doli k na-roku, za upravnika mase gospod

dr. Fran Poek, odvetnik v Ljubljani, ter za njegovega namestnika gospod dr. Šturm, odvet. koncip. v Ljubljani.  
 C. kr. deelna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 27. aprila 1908.

  
**Vollkommene Ausstattung fur Neugeborene**  
**Kinderwasche**  
 fur jedes Alter Ingernd empfiehlt das bekannte  
**Waschegeschaft**  
**G. J. Hamann, Laibach.**  
 Wasche eigener Erzeugung.  
 Gegrundet 1870.